

Paul Korf: „Geseke soll Zementstadt bleiben“

Interview zum „Standortsicherungskonzept der AZ-Werksgruppe Geseke“

Nach mehrjähriger Vorbereitungszeit stellen Fachleute der Anneliese Zementwerke AG und beauftragte Gutachter derzeit die Unternehmensplanungen zur langfristigen Sicherung der Rohstoffversorgung der AZ-Werksgruppe Geseke vor. Die Anneliese-Mitarbeiter, Nachbarn, Kommunalpolitiker, Vertreter von Umweltschutzorganisationen und der Genehmigungsbehörden sowie die breite Öffentlichkeit werden in verschiedenen Informationsveranstaltungen mit den Eckpunkten des Konzeptes vertraut gemacht. Joachim Polzin, Leiter Öffentlichkeitsarbeit/Marketing der Anneliese Gruppe und Chefredakteur der Mitarbeiterzeitung AZ FORUM, bat Paul Korf, AZ-Technikvorstand, Werner Beese, Leiter der Werksgruppe Geseke, dessen designierten Nachfolger Dr. Steffen Gajewski sowie Burghard Scharpenberg, AZ-Leiter Liegenschaften, zu einem vertiefenden Gespräch.

AZ FORUM: Warum ist das „Rohstoff- und Standortsicherungskonzept“ nicht nur für die Werksgruppe Geseke, sondern darüber hinaus für die Entwicklung der gesamten Anneliese Gruppe von großer Bedeutung?

Paul Korf: Die Werksgruppe Geseke mit ihren über 110 Mitarbeitern ist und bleibt ein bedeutender Eckpfeiler unserer Unternehmensgruppe. Das Klinker und Zement produzierende Werk Milke und das Mahlwerk Elsa stellen auf höchstem technischen Niveau und Dank der qualitativ hervorragenden Rohstoffvorkommen exzellente Zemente her, insbesondere für die anspruchsvollen Kundengruppen aus der Bauchemie. Das soll die Leistung unserer Werke in Ennigerloh und Paderborn sowie unserer Tochter- und Beteiligungsgesellschaften keinesfalls schmälern, aber die Werksgruppe ist für unser Unternehmen unverzichtbar. Da dies auch langfristig so bleiben soll, andererseits aber unsere derzeitigen genehmigten Rohstoffvorkommen in Geseke ohne notwendige Steinbrucherweiterungen schon Ende dieses Jahrzehnts zur Neige gehen würden, haben wir ein tragfähiges Gesamtkonzept entwickelt, das den Standort langfristig, im ersten Schritt mindestens bis zum Jahr 2025, absichert. Mit dessen Hilfe wollen wir unsere Leistungsstärke, unsere Wettbewerbsfähigkeit und unsere Arbeitsplätze auch künftig erhalten. Es integriert das 2003 von

allen beteiligten Interessengruppen vereinbarte Folgenutzungskonzept für den Kalksteinabbau in Geseke und wird unter technischen und ökologischen Gesichtspunkten modernsten Anforderungen gerecht. Man könnte es auch kurz so formulieren: Geseke soll auch künftig „Zementstadt“ bleiben.

AZ FORUM: Bitte erläutern Sie unseren Lesern die wichtigsten Einzelprojekte in einem kurzen Überblick.

Werner Beese: Zunächst möchte ich betonen, dass die verschiedenen Einzelprojekte des Gesamtkonzeptes voneinander abhängen und eng miteinander verbunden sind. Sie umfassen

- die Erweiterung und Vertiefung des Kalksteinfeldes „Elsa“,
- die Erweiterung des Steinbruchs „Milke“,
- den Bau einer neuen Erschließungsstraße zwischen den Werken Milke und Elsa zur Optimierung des betrieblichen Ablaufs und zur Vermeidung zusätzlicher Lärm- und Staubemissionen im Bereich der derzeitigen Transportstrecke, die über die Bürener Straße und den Kahrweg führt.

Burghard Scharpenberg: Diese Vorhaben sind eng miteinander verknüpft – sie bilden ein integriertes Gesamtkonzept.

Außerdem gehören zum angestrebten Maßnahmenkatalog:

- Änderungen der Rekultivierungen in genehmigten Steinbrüchen mit dem Ziel ökologischer Optimierungen,
- Renaturierungen der geplanten Steinbrucherweiterungsflächen,
- Der Nachweis und die Umsetzung von umfangreichen Ausgleichsmaßnahmen für die Steinbrucherweiterungsflächen und die geplante neue Erschließungsstraße.

AZ FORUM: In welchem Zeitrahmen sollen diese Projekte verwirklicht werden?

Paul Korf: Da wir derzeit noch für etwa fünf Jahre genehmigte Kalksteinvorräte in Geseke haben, ist es unser Ziel, die Erweiterung und Vertiefung des Steinbruchs Elsa sowie die Erweiterung des Steinbruchs Milke und den Bau der neuen Erschließungsstraße rechtzeitig vorher angehen und insbesondere mit den notwendigen baulichen Maßnahmen ganz kurzfristig beginnen zu können.



AZ FORUM-Chefredakteur Joachim Polzin (Mitte) im Gespräch mit Paul Korf, Anneliese-Technikvorstand (2.v.l.), Burghard Scharpenberg, AZ-Leiter Liegenschaften (links), Werner Beese, Leiter der Werksgruppe Geseke (rechts) und dessen designiertem Nachfolger Dr. Steffen Gajewski, Betriebsleiter Werksgruppe Geseke (2.v.r.).



Die Interview-Partner vor einer Luftbildaufnahme zum Anneliese-Rohstoff-sicherungskonzept für die AZ-Werksgruppe Geseke.

AZ FORUM: Welche Voraussetzungen müssen erfüllt sein, damit diese Ziele auch in den geplanten Zeiträumen verwirklicht werden können?

Dr. Steffen Gajewski: Zunächst haben wir dieses Rohstoff- und Standortsicherungskonzept in unserem Hause mit dem Herforder Planungsbüro „Kortemeier & Brokmann“ entwickelt. Mitarbeiter vieler Abteilungen der Hauptverwaltung und der Werksgruppe haben im Vorfeld hervorragende Arbeit geleistet, die in die Projekt- und Gesamtplanung eingegangen ist.

Selbstverständlich mussten auch die finanziellen Mittel beim Aufsichtsrat der Anneliese AG beantragt und im Zuge der mittel- und langfristigen Investitionsplanungen bewilligt werden.

Burghard Scharpenberg: Entscheidend wird letztlich sein, dass die verschiedenen Anneliese-Anträge die behördlichen Genehmigungsverfahren erfolgreich durchlaufen. Und dies gelingt heutzutage bekanntlich nur, wenn die eingereichten Antragsunterlagen vollständig und umfassend die Projekte beschreiben, und vor allem die ständig

anwachsenden Umweltauflagen berücksichtigen.

AZ FORUM: Womit wir beim Thema Ökologie wären. Es fällt auf, dass im Rahmen des Gesamtkonzeptes auch im Umweltschutz vieles berücksichtigt werden musste und vorgesehen ist. Können Sie uns dazu mehr sagen?

Paul Korf: Zunächst darf ich betonen, dass wir bereits in den zurückliegenden Jahren innerhalb der Anneliese Gruppe und am Standort Geseke enorm viel getan haben. Alle unsere Werke sind durch Modernisierungs- und Investitionsmaßnahmen den produktions- und umwelttechnischen Standards angepasst worden. Alle gesetzlichen und behördlichen Auflagen werden in unseren Produktionsstätten und Steinbrüchbetrieben nachhaltig erfüllt. Daher haben wir auch beim Rohstoff-sicherungskonzept für den Standort Geseke größten Wert auf den Umweltschutz gelegt.

Werner Beese: Hervorheben möchte ich, dass im Rahmen des Konzeptes die Anregungen von Behördenvertretern, Kommunalpolitikern und Umweltschützern, die bereits im Zusammenhang mit dem 2003 vereinbarten Folgenutzungskonzept für den Kalksteinabbau in Geseke geäußert wurden, in unsere Planungen eingegangen sind. So sollen nach Abstimmung mit dem Kreis Soest, der Bezirksregierung Arnsberg und Umweltschutzverbänden im Stadtgebiet Geseke insgesamt mehr als fünf Kilometer Ackerrandstreifen im Rahmen eines speziellen Acker-Wildkrautschutzprogramms geschaffen werden. Entsprechend den naturschutzrechtlichen Anforderungen werden außerdem für die vorgesehenen Steinbrucherweiterungen sowie den Bau der neuen Erschließungsstraße umfangreiche Kompensationsflächen umgesetzt. In den Steinbruchbereichen sind überdies Renaturierungs- und Rekultivierungsflächen vorgesehen.

Dr. Steffen Gajewski: Wir sind uns sehr bewusst, und das haben auch die umfangreichen Untersuchungen im Rahmen der Umweltverträglichkeitsstudien und der Fachgutachten zum Gesamtkonzept und zu den Einzelprojekten gezeigt, dass unseren Steinbruchflächen im Stadtgebiet eine sehr hohe ökologische Bedeutung als (Rückzugs-) Lebensraum für viele in ihrem Bestand gefährdete Pflanzen- und Tierarten zukommt. Dem werden wir auch Rechnung tragen.

AZ FORUM: Warum sieht das Konzept zwischen den Werken Milke und Elsa den Bau einer neuen Erschließungsstraße entlang der bestehenden Eisenbahnlinie vor?

Werner Beese: Zum einen sollen die Staub- und Lärmemissionen durch den notwendigen Kalkstein- und Klinkertransport auf dem Kahrweg, der bisher als Erschließungsstraße dient, drastisch gesenkt werden. Die Bevölkerung wird dadurch stark entlastet. Zum anderen wird der Fahrweg zwischen den Werken Milke und Elsa durch die neue Straße deutlich verkürzt und damit die zwingend notwendige Verbindung zwischen den beiden Werken nachhaltig verbessert und gesichert.

AZ FORUM: Insbesondere von Anwohnern werden Befürchtungen geäußert, dass sich in den erweiterten Steinbrüchen Belastungen durch Sprengerschütterungen ergeben könnten.

Dr. Steffen Gajewski: Diese Befürchtungen nehmen wir sehr ernst. Wir haben im Vorfeld umfangreiche Testsprengungen durchgeführt, Fachgutachten eingeholt und zur optimalen Beurteilung von Sprengauswirkungen spezielle Messgeräte für unsere Steinbruchbetriebe angeschafft. Zudem wird die Sprengtechnik immer umweltschonender durchgeführt und wir gewährleisten, dass alle relevanten Emissionsgrenzwerte und Sicherheitsvorschriften eingehalten werden.

AZ FORUM: Herr Korf, sind Sie zuversichtlich, die behördlichen Genehmigungen für das Rohstoff- und Standortsicherungskonzept für den Standort Geseke zu erhalten?

Paul Korf: Ja, sehr. Wir wollen auch weiterhin in Geseke Zemente produzieren. Unsere dortigen Rohstoffvorkommen gehen zur Neige. Daher brauchen wir Erweiterungsflächen und entsprechende Genehmigungen. Ich denke, wir haben vor der Einreichung unserer umfangreichen Antragsunterlagen alles getan, um die vielfältigen Interessen von Anliegern, Kommunalpolitikern, Behörden- und Umweltschutzvertretern in unsere Planungen einzubeziehen. Ich bin sicher, dass wir – hoffentlich im Jahr 2005 – nach der Offenlegung, Prüfung und öffentlichen Erörterung unserer Unterlagen die Genehmigungen für unser Konzept erhalten.

AZ FORUM: Ich danke Ihnen für dieses Gespräch.

ip
Dieses Gespräch wurde im November 2004 geführt.